

regung bedarf, um ihn zur Thätigkeit zu rufen, das beweisen die zahlreichen naturwissenschaftlichen Vereine unseres Vaterlandes; das beweisen die Mitgliederlisten unseres internationalen entomologischen Vereins, in denen wir mit Stolz alle Stände vertreten sehen. Die Zahl der Mitglieder zu mehren und so der entomologia amabilis stets neue Jünger zuzuführen, ist eines seiner lobenswerthen Ziele.

Möchten ihm noch lange Jahre erfolgreicher, fruchtbarer Thätigkeit beschieden sein.

## Ueber *Agrotis Ashworthii* Dbl.

Frei nach dem Englischen von Prof. Pabst.  
Vergl. Gardner: Entomologist XXIII. Januar 1890.  
Forts. u. Schluss.

Die Raupe ist glatt, cylindrisch, graugrün, jedes Segment trägt oben auf dem Rücken zwei grosse sametschwarze, länglich viereckige Flecke. Der hellrothe Kopf, und die rothbraunen Brustfüsse, die sich in ihrer Färbung scharf abheben, geben der Raupe ein ganz eigenartiges Aussehen. Mitte Mai sind die Raupen erwachsen, dann verpuppen sie sich in der Erde und gewöhnlich Anfang Juli erscheint der Schmetterling. Dieser ist auf den Oberflügeln zart blaugrau beschuppt, 3 schwarze Wellenlinien durchkreuzen sie, und zwischen der 2. und 3. Linie verläuft beim Weibchen ein breiter, dunkelbrauner Schatten, der bei dem Männchen fast fehlt. Die beiden Makeln heben sich auf diesem Schatten mehr oder weniger deutlich ab. Die Unterflügel sind rauchgrau, der Kopf, Thorax und das Abdomen gleich den Oberflügeln blaugrau.

Nach dieser klaren Einsicht in die Entwicklungsgeschichte von *Ashworthii* fragt man sich unwillkürlich, wie es wohl kommen mag, dass diese Eule auf jenes kleine Wohngebiet in Wales beschränkt geblieben ist, denn obschon man den grössten Theil Europas entomologisch genau kennt und sachkundige Schmetterlingssammler auch andere Gegenden der Erde eifrig durchforscht haben, ist *Ashworthii* doch bis jetzt noch nirgends weiter aufgefunden worden. Wie kommt es, dass sie ihren engen Wohnsitz, im Gegensatz zu anderen Species desselben Klimas niemals erweitert hat? *Thymus Serpyllum*, das Futter der jugendlichen Raupe, ist keine Seltenheit oder Lokalpflanze, und ebenso gewöhnlich und weit verbreitet sind die Kräuter, von welchen sich die Raupe nach der Ueberwinterung zu nähren pflegt. Der Koblenstein, die tiefste Schicht der Steinkohlenformation, tritt ausser in Wales, zunächst in England noch vielfach zu Tage, so z. B. bei Bristol, in Cumberland, Northumberland, Monmouthshire, Derbyshire, in Schottland, Irland, Belgien, auch bei uns in Rheinpreussen bei Aachen, in Westphalen, in Russland, Nordamerika (Michigan, Illinois, Indiana, Kentucky, Tennessee) u. a. m. Der Wohnsitz von *Ashworthii* trägt weder einen alpinen, noch specifisch insularen Charakter, von einem aussergewöhnlichen Klima kann auf jenem Höhenzug nicht die Rede sein, und doch hat *Ashworthii* ihre geheimnissvolle Wohnstätte noch nicht überschritten.

Die englische Insektenfauna stimmt mit der des europäischen Continents auffallend überein, die Einflüsse des isularen Klimas haben nur geringe Abänderungen in Grösse und Färbung einzelner Arten hervorgerufen. Als England mit unserm Continent räumlich noch zusammenhing, war dies Gesammtfestland ein einziges Verbreitungsgebiet für Pflanzen und Thiere, und als später das Meer entweder allmählich oder plötzlich durch eine gewaltige Katastrophe Britannien als Insel lostrennte, war diese Insel natürlich von continentalen Thier- und Pflanzenformen bewohnt: Selbst wenn man die kühne, sicher unrichtige Hypothese aufstellen wollte, dass England erst später über den Meeresspiegel emporgehoben

worden sei und somit nie zu Europa gehört habe, so konnte dieses neu entstandene kahle Inselland doch eben auch nur vom nächstliegenden Festlande, also von Europa aus, durch Hinwanderung von Lebewesen bevölkert werden. Auf jeden Fall also ist die Fauna Englands in ihrem Anfange eine europäische gewesen, ebenso wie die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Thiergeographie ausser Zweifel gesetzt haben, dass unsere Thierformen mit denen Nordasiens eng verwandt sind. Infolge der erleichterten Verkehrsmittel der Gegenwart hat man früher absolut unzugängliche Gegenden vielfach und eingehend bereist, der naturwissenschaftlichen Forschung überreiches Material zugeführt und dadurch die Ansichten über die Abgrenzung verschiedener Faunen auf unserm Erdballe wesentlich umgeändert. Die früher willkürlich gezogene Grenzlinie zwischen europäischer und asiatischer Lepidopteren-Fauna hat man fallen lassen und fasst jetzt einen sehr ausgedehnten Länder-Complex zusammen unter dem Namen palaearctisches Faunengebiet.

*Agrotis Ashworthii* muss also vom Festlande aus nach England gekommen sein, sie hat aber auf ihrer Wanderung nach Westen in ihren früheren Wohnplätzen keine Ueberlebende ihresgleichen zurückgelassen, ohne dass man annehmen kann, dass das Fortbestehen dieser Art in der ursprünglichen Heimath durch klimatischen Wechsel unmöglich geworden sei.

*Agr. Ashworthii* gleicht oder ähnelt sehr unserer *Agrotis Candelarum* Staud. und in Staudinger's Catalog von 1871 finden wir auch diese beiden Species dicht neben einander gestellt. Das Verbreitungsgebiet von *Candelarum* aber zieht quer durch Mittel-Europa vom Ural nach Polen, Deutschland und die Schweiz bis in die westlichen Provinzen von Frankreich. Die Vorderflügel von *Candelarum* sind mehr aschgrau mit röthlichem Anflug, während die von *Ashworthii* schön blaugrau gefärbt sind. Auch die Raupen beider Species, obschon verschieden in der Färbung, zeigen einige Aehnlichkeit mit einander, nur sind die schwarzen Rückenflecken bei *Candelarum* nicht viereckig, sondern pfeilspitzenförmig. Beide Raupenarten leben auf *Solidago*, *Goldrute* und auf verschiedenen niederen Kräutern. Man könnte sonach schliessen, dass *Candelarum* die Stammform sei, die sich in England durch veränderte Lebensbedingungen allmählich so weit umgewandelt habe, dass von einer blossen Varietät nicht mehr die Rede sein kann.

Der Schmetterling von *Agr. Ashworthii* ist in den letzten Jahren in England vielfach aus Raupen gezogen worden, aber niemals hat man einen sogenannten Rückschlag auf eine anzunehmende Stammform, also etwa auf *Candelarum*, beobachtet; überhaupt zeigt *Ashworthii* in der Färbung sowohl der Raupen als auch der Schmetterlinge eine sehr geringe Neigung zur Variation.

Warum *Agr. Ashworthii* ihr enges Verbreitungsgebiet durch Wanderung nicht ausdehnt, bleibt räthselhaft, aber wenn von Seiten der Sammler nicht allzu lebhaftere Verfolgung geübt wird, so ist anzunehmen, dass die interessante Eule nicht aussterben, sondern sich auf ihrem verlorenen Posten noch lange halten werde, da sie an Ort und Stelle ziemlich reichlich für Nachkommenschaft sorgt.

## Aus der Praxis.

Sind die Umstände und Unbequemlichkeiten, welche bei Versendung einer grösseren Anzahl gespannter Falter für den Versender entstehen, schon derart, dass man am liebsten auf einen derartigen Umsatz oder Tausch ganz verzichtet, so tritt dieser Widerwille noch mehr hervor, wenn nur wir ein oder einige gespannte Exemplare verschicken sollen.

Ich habe seit einiger Zeit für derartige Gelegenheiten mit gutem Glücke ein Verfahren angewendet, welches ich hier mittheilen will.

Der zu versendende Falter wird mit der Nadel auf ein dünnes, weiches Holzbrettchen gesteckt, derart, dass die Nadel so weit als möglich auf der unteren Seite hervorsteht. Nun wird das vorstehende Nadelende über einem Lichte glühend gemacht, nachdem vorher die obere Thoraxstelle des Falters, dort, wo die Nadel sitzt, mittels eines nassen Tuschpinsels etwas angeleuchtet ist. Nach kurzer Zeit ist die Nadel lose und kann gefahrlos aus dem Falter entfernt werden. Ich benutze zu diesem Zwecke ein mit einem ca.  $\frac{1}{3}$  cm weiten Loche versehenes glattes Brettchen, durch welches ich den Nadelkopf stecke und sodann, das Brettchen mit der einen Hand vorsichtig gegen den Thorax drückend, mit der anderen Hand die Nadel, sanft drehend, herausziehe.

Nun nehme ich ein flaches Holzkästchen mit starkem Deckel und Boden, lege eine Schicht Watte, mit der ungeleimten Seite nach unten, hinein, den Falter darauf und decke nun eine zweite Schicht Watte mit der ungeleimten Seite auf den obere Falter.

Es lassen sich auf diese Weise, je nach der Grösse des Kästchens, mehrere Exemplare bequem und ohne jede Beschädigung als Brief versenden. Nöthig ist es, die Fühler vorher durch Bestreichen mit Wickersheimer Flüssigkeit geschmeidig zu machen. Am Bestimmungs-orte wird eine neue Nadel eingestochen, dieselbe sodann am unteren Ende mit einem Tropfen Fischleim benetzt und hochgezogen.

H. Redlich.

## Auffinden von *Agrotis Ripae*, *Agr. Cursoria* ab. *Obscura* und var. *Sagitta*.

Ich batte im Juli vergangenen Jahres meine Ferien in dem herrlichen Seebade Cranz verlebt und daselbst auch trotz ungünstiger Witterung eine sehr reichliche und interessante Ausbeute gehabt.

Am 3. August rüstete ich mich zur Abreise nach Memel, um dort, wie schon seit vielen Jahren, meine geschäftliche Reisetätigkeit aufzunehmen. Ich wählte selbstredend den Wasserweg und bestieg in Cranzbeck den sehr niedlichen und comfortabel eingerichteten Dampfer „Cranz“. Es war heiteres ruhiges Wetter und die Fahrt auf dem spiegelglatten Haff in äusserst angenehmer Reisegesellschaft war ungemein anregend.

Gegen 6 Uhr Abends legte der „Cranz“ in Schwarzort, dem nördlichsten und durch grossartige Naturschönheiten ausgezeichneten Ostseebade, an. Rasch entschloss ich mich, hier auszusteigen und meinen Urlaub um einen Tag zu verlängern. Ehrlich gestanden, dachte ich hier an jenem Abend so ein Dutzend Paeta zu ködern; hatte ich doch von dieser stolzen Catocala in Cranz, und zwar am 15. und 27. Juli, zwei schöne frische Exemplare am Köder erbeutet.

Sowie die Dämmerung kam, schmierte ich fleissig ca. 60 Bäume, sowohl direkt an dem mit Weiden eingefassten Haff als auch an dem viel höher und nach der Ostsee hin gelegenen Waldsaume, und mit Spannung erwartete ich den Eintritt der Dunkelheit.

Aber o weh! Es kam ausser Nupta und Rumicis nichts angefliegen; dagegen kam der Förster von Schwarzort in barschem Tone nach meinem geheimnissvollen Treiben forschend. Rasch überzeigte ich ihn von meiner harmlosen Thätigkeit und der gestrenge Herr schlug gelindere Seiten an, war mir nun behülflich, begleitete mich zum Schlusse nach dem Hotel, wo wir noch in lauer Abendluft bei diversen Gläsern ostpreussischen Maitranks ein Stündchen gemüthlich plauderten.

Als ich am nächsten Morgen Wald und Düne bis gegen Mittag erfolglos absuchte, wandte ich mich ermattet dem Strande zu, um dort noch ein letztes erquickendes Bad in den kühlen blauen Fluthen der Ostsee zu nehmen.

Dort angekommen, bemerke ich hart am Strande kleine Häuflein von angeschwemmtem Seetang und Schilf und beschloss, diese auf Käfer abzusuchen, um davon wenigstens meinen Breslauer Käferfreunden etwas mitbringen zu können.

Aber dazu sollte ich gar nicht kommen, denn welche Freude, als ich das erste Häufchen aufdeckte, erblickte ich auf dem Sande sitzend eine herrliche *Agrotis Ripae*. Nun suche ich emsig weiter; wenige Schritte davon finde ich eine *Agrotis Cursoria*, dann die sehr seltene ab. *Obscura* und als nach einstündigem Sammeln die Häufchen leider zu Ende waren, wird Inventur gemacht und die ergab 3 *Agr. Ripae*, 12 *Agr. Cursoria*, je 1 ab. *Obscura* und var. *Sagitta*.

Hinsichtlich der *Cursoria* bemerke ich noch, dass nicht ein Exemplar dem andern gleicht, bezüglich der Färbung und Zeichnung.

Es mag sein, dass in der von mir beschriebenen Art des Auffindens von *Agrotis Ripae* und *Cursoria* vielleicht nicht viel Neues liegt, mir aber war sie neu, und ich glaube hiermit manchen Sammler, der den Ostseestrand aufsucht, aufmerksam gemacht zu haben.

Otto Stertz.

### Vom BÜCHERTISCHE.

Von dem Hofmann'schen Raupenwerke ist Lieferung 2 soeben zur Ausgabe gelangt.

Alle diejenigen Mitglieder, welche bereits auf das Werk abonniert haben, werden die Vortrefflichkeit desselben längst anerkannt haben.

Die 2. Lieferung, welche auf Tafel 3 und 8 Melitaeen-, Limeniten-, Vanessen- und Sphingiden-Raupen bringt, steht dem 1. Hefte ebenbürtig zur Seite. Wenn deshalb hier an die verehrliche Verlagsbuchhandlung die Bitte gerichtet wird, die Herausgabe des Werkes möglichst zu beschleunigen, so entspricht dies sicher den Wünschen aller Interessenten. Das Bedürfniss nach einem derartigen guten Raupenwerke ist thatsächlich ein dringendes.

R.

### Neue Mitglieder.

- No. 1042. Herr Lehrer Ravenschlag, Ueckendorf, Westfalen.  
No. 1043. Herr Emil Migale, Buchhalter, Breslau, Schiesswerderstrasse 67.  
No. 1044. Herr Emil Biel, Porto, Portugal.  
No. 1045. Herr Erich Wittkugel, San Pedro Sula, Republ. Honduras, Centralamerika.  
No. 114. Früheres Mitglied Herr W. Hubatsch, Conservator, Bad Salzbrunn, Schlesien, ist wieder beigetreten.  
No. 1046. Herr Sekondelieutenant Usselman, K. bair. Feld-Art.-Reg. München, Max II. Kaserne.  
No. 1047. Herr Alois Zirps, Drechsler, Neutitschein, Mähren, Titschgasse 30.  
No. 1048. Herr Paul Seewald, Striegau, Schlesien.

### Quittungen.

Bis zum 21. Mai gingen ein als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1890 bis 30. September 1890 von No. 551 und 792 je 2,50 Mark.

Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 von No. 29. 110. 115. 178. 335. 352. 417. 453. 467. 524. 677. 808 und 1041 je 5 Mark.

Als Eintrittsgeld von No. 1041 1 Mark.

Für die Mitglieder-Verzeichnisse von No. 115 1 M.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Redlich Hermann Julius Albert

Artikel/Article: [Aus der Praxis 30-31](#)